

Predigt von Pfarrer Nitzsche, Kirchengemeinde Graupa-Liebenthal im Gottesdienst zum Neuen Jahr, 01.01.2017, 15 Uhr Weinbergkirche Pillnitz

Liebe Gemeinde!

„Gesundes Neues!“ – so lautet die Kurzformel, die wir dem Nachbarn oder Bekannten zurfen, wenn wir ihnen in der vergangenen Nacht, heute oder in den nächsten Tagen begegnen. Wir sind im neuen Jahr angekommen. Es liegt vor uns noch wie ein neues Land. Aber an vielen Stellen sind schon Pflöcke, Markierungen eingeschlagen: Termine, Vorhaben, der Jahresurlaub, ein besonderes Jubiläum usw. Wenn von Silvester auf Neujahr die Uhr von 23:59:59 auf 00:00:00 wechselt, dann macht sie nichts anderes als an anderen Tagen auch – nur das eben das Datum vom 31.12.2016 auf den 01.01.2017 wechselt. Der Jahreswechsel hat zwei Seiten: Zum einen sagen wir uns. Alles zurück auf Null. Reset. Zum anderen wissen wir: Wir nehmen viel und nicht zuletzt uns selbst aus dem alten in das neue Jahr mit.

„Gesundes Neues!“ – in dieser Kurzformel stecken viele weitere Wünsche drin: Gesundheit an Leib und Seele, Freude an und mit den Menschen, die uns nahe sind; Gelassenheit bei den Herausforderungen, die das neue Jahr an uns stellen wird. Wir wünschen uns Zuversicht, Mut angesichts der beunruhigenden Entwicklungen, die das Weltgeschehen bereithält oder der offenen Fragen und Probleme in unserem Land.

„Gesundes Neues!“ – Wünsche sind Wünsche. Sie zeigen uns, dass wir am Leben des anderen teilnehmen und umgekehrt. Sie bleiben aber Wünsche. Damit sie wahr werden, müssen wir auch selbst manches tun oder manchmal auch lassen.

Der Wunsch zum Neuanfang, den unsere Jahreslosung enthält, sprengt nun freilich jedes Maß. Darin geht es um nicht weniger als um ein „neues Herz“ und einen „neuen Geist“. Wer unter unseresgleichen würde wagen so zu sprechen: Ich wünsche Dir ein „neues Herz, einen neuen Geist.“ Da würden wir doch gerne selbst ein Wort mitreden. Wer will sich so etwas anmaßen?

Nicht irgendwer macht diese Ansage. Gott selbst, der Herr des Volkes Israel, der Herr der Geschichte und Schöpfer unserer Welt. Ausgerichtet wird dieses Wort von Ezechiel. Ende des 7.Jahrhunderts vor Christus geboren, Sohn eines Priesters in Jerusalem, gelangt er 597 v. Chr. mit dem ersten Deportationsschub nach Babylonien ins Exil. Diese Krise war angesagt worden – etwas durch den Propheten Jeremia, aber ohne durchgreifende Wirkung. Beim ersten Kriegszug des babylonischen Königs Nebukadnezar ergibt sich Jerusalem. Stadt und Tempel bleiben noch intakt. Der abtrünnige König Jojachin und weite Teile Oberschichte des Volkes werden nach Babylonien exiliert. Als der von Nebukadnezar neu eingesetzte Vasallenkönig Zidikija einige Jahr später wieder abtrünnig wird, läßt Nebukadnezar keine Gnade mehr walten: Jerusalem wird belagert und schließlich samt Tempel und Königspalast zerstört und geschliffen.¹ Ezechiel ist im Exil ein geachteter Mann. Er erlebt keine Verfolgung oder Unterdrückung wie andere Propheten. Er unterstreicht seine Worte durch Zeichenhandlungen. Zunächst hat er nur Gericht anzusagen über Israel und über die Nachbarvölker. Die Jah-

¹ Vgl. Martin Metzger: Grundriss der Geschichte Israels, Neukirchen-Vluyn 1977. S.137f

reslosung 2017 ist einem Textabschnitt entnommen, die mit einer kritischen Bestandsaufnahme beginnt: (Ez. 36, 22-28)

*22 Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht Gott der HERR: Ich tue es nicht um euretwillen, ihr vom Hause Israel, sondern **um meines heiligen Namens willen**, den ihr entheiligt habt unter den Völkern, wohin ihr auch gekommen seid. 23 Denn ich will meinen großen Namen, der vor den Völkern entheiligt ist, den ihr unter ihnen entheiligt habt, **wieder heilig machen**. Und die Völker sollen erfahren, dass ich der HERR bin, spricht Gott der HERR, wenn ich vor ihren Augen an euch zeige, dass ich heilig bin. 24 Denn ich will euch **aus den Völkern herausholen und euch aus allen Ländern sammeln** und wieder in euer Land bringen, 25 und ich will **reines Wasser über euch sprengen**, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen.*

*26 Und ich will euch **ein neues Herz und einen neuen Geist** in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.*

*27 Ich will **meinen Geist in euch geben** und will **solche Leute aus euch machen**, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.*

28 Und ihr sollt wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.

Unsere Jahreslosung markiert genau die Stelle in der Verkündigung Ezechiels, an der ein Wandel von der Gerichtsbotschaft zur Heilsbotschaft geschieht. In diesem Gottes Wort benennt Ezechiel alles andere als zimperlich, was am Leben im Volk Israel nicht stimmt: „Ihr habt den Namen Gottes entheiligt. Ihr seid wörtlich „Mistgötzen“ hintergelaufen, habt Gleichgültigkeit, Verrohung und Zerstörung in Kauf genommen, habt die Würde, die in jedes Geschöpf gelegt ist, nicht geachtet und geschützt.“ Fehlendes Vertrauen in die Führung Gottes hat Jerusalem in die Katastrophe geführt. Der Glaube war, so sah es Ezechiel, ziemlich heruntergekommen in der Stadt Davids.

Leicht war so etwas nicht anzuhören. In den Zusammenbrüchen der vertrauten Verhältnisse die eigenen Anteile daran, das eigene Versagen wahrzunehmen – das schmerzt doppelt, damals nicht anders als heute.

Aber Gott will diese Kaputtheit nicht länger mit ansehen. Ezechiel war nicht nur Prophet des Gottes, der richtet, sondern auch des Gottes, der segnet und lebendig macht. So öffnete er im Abgrund auch die Augen für das Rettende. Er will seine Zuhörer darin gewiss machen, dass es einen Neuanfang, eine Zukunft gibt. Er wird es nicht nur auf den schweren Wegen begleiten, sondern er will es auch *von innen heraus* erneuern und seine Identität als Gottesvolk neu begründen.

Wie wird der Mensch neu? Dafür hat es schon viele Lösungsvorschläge gegeben. Ist das ein individuelles oder ein kollektives Geschehen? Der neue Mensch entsteht durch neue Verhältnisse notfalls durch Umerziehung – das war die Antwort der Diktaturen. Sie führte zu keinem neuen Menschen, sondern in historische Sackgassen. Der neue Mensch entsteht durch Prozesse der Selbstreinigung und -perfektionierung – so sagen es die Neureligionen verschiedenster Schattierung. Wir es bald gar heißen: Der neue Mensch entsteht durch Gentechnik?

Unser Bibeltext läßt keine Frage offen: Wenn etwas wirklich neu werden soll, das kann nur *von innen heraus* geschehen. Nicht neue Verhältnisse, nicht neue Strukturen, nicht neu zu erschließende Ressourcen machen es. Tiefgreifend neu wird, was von innen erneuernd

wirkt. Und die Initiative liegt allein bei Gott, sagt Ezechiel. Gott tut dies nicht aus Barmherzigkeit, Liebe oder Bundestreue, denn dieses Vokabular fehlt bei Ezechiel.² Gott tut es wegen seiner verletzten Ehre. Das göttliche Ich dominiert die Sätze zum neuen Herz und neuen Geist. Ezechiel bläst also nicht zum moralischen Sturmangriff: Du, Mensch mußt das neue Herz in dir hervorbringen. Nein, wir sind hier zuerst Empfänger. Es ist uns „verheißen“! Es wird uns von Gott gegeben. Wichtig ist, dass wir in uns diesem Geschenk öffnen, das Gott uns schenken will.

Was meint Ezechiel mit dem neuen Herz? Das Herz ist für ihn wie für das gesamte Alte Testament Herz die Mitte des Menschen - das Personenzentrum. Dabei geht es weniger um Gefühle, sondern auch um intellektuelle Fähigkeiten. Für den Hebräer ist jemand, der kein Herz hat, nicht ein gefühlloser Mensch, sondern ein „Dummkopf, der keinen Verstand hat. Wer dagegen ein weites Herz hat, verfügt über ein breites Wissen und große Weisheit. Während in unserer Sprache das Herz als Organ des Empfindens dem Kopf als Organ des Denkens gegenüber steht, spielt sich das Denken im Alten Testament ebenfalls im Herzen ab. Das Denken scheint hier sogar die Hauptbeschäftigung des Herzens darzustellen, während sich in der Leber oder den Nieren vor allem Gefühle bemerkbar machen.“³

Das neue Herz kann der Mensch nicht selbst hervorbringen. Diese Botschaft setzt Jesus fort mit seinem radikalen Ruf zur Umkehr. „Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk. 1,15). Das neue Herz bleibt ein Geschenk Gottes, dem wir uns freilich öffnen müssen. Öffnen – das hat Martin Luther vor 500 Jahren – gemeint wenn er in These 1 seiner 95 Thesen erklärt: Jesus hat gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Umkehr (Buße) sein soll. Und diese Umkehr hat Folgen.

Beim Pirnaer Stadtfest im letzten Sommer „beherzt“ haben wir Gottesdienst gefeiert auf dem Pirnaer Markt. Darin kam auch das Märchen vom kalten Herz vor. Sie erinnern sich: Der Köhler Peter Munk hatte sein eigenes Herz gegen ein Steinherz getauscht, für das ihm der Holz-Michel dauerhaft viel Geld versprach. Das tat es auch, aber es wurde einsam um ihn und extrem freudlos. Erst als es Peter mit Hilfe eines guten Geistes gelang, das eigene Herz zurückzuerhalten, kehrten seine Menschlichkeit und die Freude zurück. Alle Gottesdienstteilnehmer hatten in diesem Gottesdienst ein Schokoherz bekommen, das in Eis eingefroren war und aufgetaut werden mußte – durch ihre Hände oder durch die Sonne.

Wie es sich mit einem neuen, einem warmherzigen, einem barmherzigen Herzen lebt, das hat uns Jesus vorgelebt. Mit seiner heilenden Kraft für Menschen in Not. Mit seinem befreienden Verständnis für Menschen in Schuld. Mit seinen Zeichen der Fülle, die aufzeigen, es ist genug da für das Leben. Jesus hat uns vorgelebt, wie sich Barmherzigkeit, wie sich Warmherzigkeit ausbreiten kann im Leben.

Ein Herz haben, das ist geradezu sprichwörtlich. Es bedeutet wahrnehmen können, wie es anderen geht, mitleiden, mitfühlen können. Vermutlich haben wir es in den letzten Monaten besonders gespürt, wie wichtig das ist. Es wird kälter in unserer Welt, der Ton wird rauer, die Abgrenzungen stringenter. Da ist die menschliche Aufmerksamkeit für die Menschen um uns und bei uns von unschätzbare Wichtigkeit. Das neue Herz ist ein „warmes Herz“.

² Walther Zimmerli: Ezechiel, BKAT Band XIII/2, Neukirchen-Vluyn 2011. S. 877

³ Thomas Krüger: Das „Herz“ in der Alttestamentlichen Anthropologie, Studien zur alttestamentlichen Anthropologie und Ethik, Zürich 2009, S. 92

Das neue Herz und der neue Geist ist als Jahreslosung Thema, Stoff für ein ganzes Jahr.

Wenn unser Herz neu wird, lebendig, warm wird - was kann das für Folgen haben in einer Zeit und einem Land, indem etwas von Enge, Angst und Ängstlichkeit mit Händen zu greifen ist! Das neue Herz verdankt sich Gott. Dass ich unser Leben verändert, das haben wir oftmals nicht selbst in der Hand oder in die Wege geleitet, so wenig wie wir Glauben hervorbringen, „machen“ können. Luther sagt es in der Erklärung zum Dritten Artikel:

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“

Aber wie ansteckend und befreiend ist es, wenn sich Menschen ein Herz fassen, ihr Herz sprechen lassen, eine Sache zur Herzensangelegenheit machen! Dann bricht Versteinertes auf, dann werden Unheilsketten unterbrochen, dann spüren wir das Leben wieder mit allen Sinnen:

Solche Veränderung geschieht in den wenigsten Fällen schnell oder plötzlich. Heilungsprozesse sind ja oft zeitaufwendig und auch schmerzhaft. In solchen Heilungsprozesse spiegelt sich etwas von Gottes Lebendigkeit und Kreativität wieder:

- ein neues Herz – das sind Menschen, die sich einfühlen, sensibel wahrnehmen. Genau zuhören, sich kundig machen, die richtigen Worte finden, trösten und heilen.

- ein neues Herz – das sind Menschen, die nicht der Angst und Abgrenzung das Wort reden, sondern für ein offenes, tolerantes, warmherziges Deutschland und Europa eintreten, jenseits aller Gutmenschen-Vorwürfe. Ich finde es bezeichnend und gut, dass „Herz statt Hetze“, ein Organisationskreis für Menschlichkeit und Demokratie das „Herz“ im Namen führt und dies auch praktiziert

- ein neues Herz – das sind auch Gegenerfahrungen zur hilflosen Ohnmacht, durch die Menschen sich im eigenen Leben und in der Gesellschaft als handlungs- und gestaltungsunfähig erleben

- ein neues Herz – das sind die Neuanfänge in unserem Leben, die sich wieder und wieder vollziehen: das Kind, das geboren wird, die Wärme der Sonne, die im Frühjahr zurückkehrt

- ein neues Herz – das sind Anblicke und Ausblicke in denen wir vom Schönen berührt werden: der Sonnenaufgang, die Schneedecke über den Feldern

„Gesundes Neues!“ – mehr als diese Kurzformel lädt uns die Jahreslosung 2017 ein, neue Erfahrungen mit Gott zumachen. Erfahrungen, wie Gott uns verwandeln kann - in den wenigsten Fällen aufsehenerregend und von einem Moment auf den anderen. Gott wirkt an unserem Herzen und an unserem Geist - Tag für Tag auch im neuen Jahr, so wie es in einem Gebet aus Afrika ausgesprochen ist:

Gott,
mache unsere Herzen groß,
damit sie groß genug sind,
die Größe deiner Liebe anzunehmen.
Mache unsere Herzen weit,
damit sie alle diejenigen im Blick haben,
die mit uns zusammen
an Jesus Christus auf Erden glauben.
Mach unsere Herzen weit,
damit sie denen begegnen können,
die dich nicht kennen.
Ja, öffne unsre Herzen,
damit sie auch die wahrnehmen,
die in unseren Augen nicht liebenswert sind,
die wir nicht einmal berühren möchten:
Ja, öffne unsere Herzen.⁴
Amen.

⁴ Nach: Burkhard Weber: Die Jahreslosung 2017. Ein Arbeitsbuch mit Auslegungen und Impulsen für die Praxis. Neukirchner Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn 2016. S.147f